

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Pränumerations - Ankündigung.

Auf die „Laibacher Zeitung“ nebst „Blätter aus Krain“ wird ein neues Abonnement eröffnet. —

Der Pränumerations-Preis beträgt:

Vom 1. Juni bis Ende Dezember:

Im Comptoir abgeholt	6 fl. 43 kr.
Im Comptoir unter Couvert	7 „ — „
In Laibach, in's Haus zugestellt	7 „ — „
Mit Post, unter Kreuzband versandt	8 „ 75 „

Für den Monat Juni:

Im Comptoir abgeholt	— fl. 93 kr.
Im Comptoir unter Couvert	1 „ — „
In Laibach, in's Haus zugestellt	1 „ — „
Mit Post, unter Kreuzband versandt	1 „ 25 „

Jg. v. Kleinmayr & F. Darnberg.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 22. Mai d. J. den Vize-Präsidenten des Lemberger Ober-Landesgerichtes, Joseph Moschnackl, und den böhmischen Ober-Landesgerichtsrath Anton Stranský zu Hofrätben des Obersten Gerichtshofes mit den systemmäßigen Bezügen allergnädigst zu ernennen, und gleichzeitig dem disponiblen Vize-Präsidenten des bestandenen siebenbürgischen Ober-Landesgerichtes, Dr. Maximilian Fäger v. Rechthorn, die Vize-Präsidenten-Stelle bei dem Lemberger Ober-Landesgerichte zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 14. Mai d. J. die bei der Zentralkirection der Tabakfabriken und Einköpfungskammer erledigte, mit dem Titel und Charakter eines ersten Ober-Finanzrathes verbundene Vizedirektorsstelle mit den dafür systemisirten Bezügen, dem Ministerial-Sekretär im Finanzministerium, Jakob Merkl, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 20. Mai d. J. den zweiten Präsidenten-Stellvertreter der königlich ungarischen Statthaltereie, Ernst v. Hedry, den Baro Tabulae Anton Freih. von Nyáry, den Causarum-Regalium-Direktor Edward Fluck, den Beisitzer der königlichen Gerichtstafel zu Pesth, Markus Popovics, und den disponiblen Arader Komitatgerichts-Präsidenten, Simeon Popovics, zu Beisitzern der Septemviratstafel allergnädigst zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Anträge des Finanzausschusses bezüglich des Militärbudgets.

Endlich hat das Plenum des Finanzausschusses das Budget der k. k. Landarmee in Beratung gezogen. Der Kriegsminister Graf Degenfeld war in der Sitzung anwesend, wie auch der Minister des Auswärtigen, Graf Rechberg. Das Referat des Hrn. Bischof ist eine Arbeit, die sich durch Fleiß und Klar-

heit auszeichnet. Sie umfaßt 99 Seiten und entwickelt zunächst ein vollständiges Bild von den bei der k. k. Landarmee vorkommenden Standesgruppen, und dem Armeel-Aufwande, bespricht die formelle Behandlung des Armeel-Budgets und geht sodann auf dasselbe selbst ein, am Schlusse stellt sie noch ein Mal die Anträge des Ausschusses in bündige Uebersicht zusammen. Diese Anträge lauten:

Das hohe Haus wolle beschließen:

I. Es werde in Erwägung, daß die Interessen des Staates und eine richtige Politik das strenge Einhalten der bloßen Defensiv gebieten, und hiezu ein viel geringerer Armeestand als der für das Verwaltungsjahr 1862 veranschlagt gewesen genügend erscheint, dann in fernerer Erwägung der in diesem Jahre bereits von Seite der Regierung ausgeführten oder begonnenen, oder noch ausführbaren Abminderungen im Armeel-Aufwande, endlich in Erwägung der während des abgelaufenen Theiles des Verwaltungsjahres bereits gechehenen Veranschlagungen, das Erforderniß für das Ministerium des Krieges, mit Einschluß der aus den Kameralcassen zu leistenden Zahlungen für das Verwaltungsjahr 1862 nur im Gesamtbetrage von 135,300,000 Gulden, und bezüglich des durch die eigenen Einkünfte der Militärverwaltung hievon unbedeckten Theiles ein Zuschuß aus den Finanzen von 121,935,000 Gulden genehmigt und gebilligt.

II. Es werde der Regierung der dringende Wunsch des Hauses ausgesprochen, daß es ihr ehestens gelingen möge, im diplomatischen Wege die italienischen Angelegenheiten, soweit sie Oesterreich betreffen, derart zum definitiven Abschluß zu bringen, daß die Nothwendigkeit einer größeren Truppenkonzentration in und nächst dem lombardisch-venezianischen Königreiche entfallt.

III. Es werde die Position für die eisenbüchsen Truppen — unbeschadet aller Rechte und Ansprüche auf Wiederherstellung — in dem bis zum 1. März 1862 präliminirt gewesenen Ausmaße für die Zeit bis dahin genehmigt, und vom 1. März 1862 an in dem mit monatlichen 70,000 fl. festgestellten Betrage, und zwar nur in soferne diese Truppen statt österreichischer Militärdienste thun, für das Verwaltungsjahr 1862 bewilligt, zugleich aber von Seite des Hauses die Erwartung ausgedrückt, daß die Regierung die endliche Beseitigung der anomalen Sachlage bezüglich derselben bis zum Ende des Verwaltungsjahres herbeiführen werde.

IV. Es sei fernerhin das Budget für die k. k. Landarmee im Frieden derart einzurichten, daß sich der regelmäßige Friedensaufwand für die k. k. Landarmee künftig auf nicht mehr als jährlich 82 Millionen Gulden und unter Voraussetzung eigener Einkünfte der Militärverwaltung von 8 Millionen Gulden der Zuschuß der Finanzen auf nicht mehr als 74 Millionen Gulden beläuft.

V. Es sei in Zukunft das „Erforderniß für die k. k. Landarmee“ mit der zur Einsicht und Prüfung der Positionen im Detail nöthigen Ausführlichkeit, wie die anderen Theile des Erfordernisses im Staatsvoranschlage vorzulegen.

VI. Es seien alle während der möglichst abzukürzenden Uebergangsperiode bis zur vollständigen Durchführung des Friedensetats auf die hiefür ausgesprochene Summe nöthigen Ueberschreitungen der letzteren bei den einzelnen Positionen als außerordentliches Erforderniß in der bezüglichen Vorlage anzugeben und auszuweisen.

VII. Es seien die Gebühren und Genüsse der k. k. Armee einer Revision zu unterziehen, und dabei darauf Bedacht zu nehmen, daß die Nebenbezüge durchaus auf den wirklichen Bedarf herabgemindert, und fernerhin Offiziersdiener nur aktiven Offizieren zugeordnet werden.

VIII. Es sei bis zur völligen Einbringung von allen supernumerären Offizieren, Militärparteien und Beamten bei bezüglichen offenen Chargen und Dienstplätzen Avancements nur aus den dringendsten Rücksichten des Dienstes vorzunehmen.

IX. Es seien künftighin die Bezüge von Offizieren in Disponibilität oder von Pensionisten des Armeestandes, ohne Rücksicht auf das von ihnen genommene Domizil, nur in der allgemeinen Reichswährung ohne Agio-Vergütung zu zahlen.

X. Es sei Vorsorge zu treffen, daß künftighin aus der Verheirathung von Generalen dem Staate schätze bezüglich der Versorgung ihrer Witwen und Waisen keine anderen Lasten erwachsen, als bei anderen Offizieren.

XI. Es seien Pensionirungen im Stande der Armee nur im Falle wahrer Untauglichkeit zur ferneren Dienstleistung vorzunehmen, auf Wiederanstellungsgesuche von pensionirten Offizieren die möglichste Rücksicht zu nehmen und der Verwendung von pensionirten und halbinvaliden Offizieren bei allen Posten des Armeewesens, wo solche Verwendung ohne Gefährdung des Dienstes möglich ist, Platz zu geben.

XII. Es sei ein neues Militärpensions-Normale mit Feststellung klarer und fester Grundsätze über die Zulässigkeit einer Pensionirung, dann der nöthigen Garantien gegen Mißbräuche und eines anderen Ausmaßes der Pensionen ehestens im verfassungsmäßigen Wege zur Wirksamkeit zu bringen.

## Vom montenegrinischen Kriegsschauplatze.

Omer Pascha hat an den türkischen Gesandten in Wien folgende Depesche zur Veröffentlichung gesendet:

Scutari, 23. Mai.

Erw. Excellenz werden durch Telegramm unseres Konsuls in Ragusa Nachricht erhalten haben, daß zwei Angriffe der Insurgenten unter Luka Bukalovich auf die Forts von Zubzi blutig abgeschlagen worden. Der Pulservorrath sowie die Belagerungswerkzeuge der Insurgenten fielen in unsere Hände. Die Montenegriner verfluchten, nachdem sie einige Häuser von Niksch genommen und in Brand gesteckt hatten, einen allgemeinen Sturm auf die Stadt, wurden aber von der Besatzung und den Einwohnern zurückgeschlagen. Sie ließen 424 Tödt auf dem Platze.

Am 18. schlug Dermisch Pascha die Montenegriner bei Duga. Tags darauf nahm der Feind, welcher mittlerweile Verstärkungen an sich gezogen hatte, abermals den Kampf auf, wurde aber gänzlich zersprengt. Mehrere Fahnen und eine Menge Waffen fielen in die Hände der türkischen Truppen. Nachdem Hussein Pascha am 19. ohne Schwertschreich das ganze Territorium auf dem rechten Ufer des Timokflusses besetzt hatte, ließ er am 20. eine Brücke schlagen, und setzte mit sieben Bataillonen Infanterie und viertausend Mann Irregulären auf das andere Ufer über.

Hussein Pascha schritt sofort zum Angriffe auf das Dorf und Kloster Berane, eine von Natur aus starke und noch überdies durch neue Werke besetzte Stellung. Nach den ersten Detachments stürzten sich unsere Truppen mit dem Bayonet auf die feindlichen Schanzen, und warfen Montenegriner und Insurgenten aus denselben hinaus. Der Feind wendete sich zur Flucht und wurde drei Stunden lang von unsern Soldaten verfolgt. Die Verluste des Feindes müssen sehr bedeutend sein; die unsern sind nur gering. Der ganze Distrikt von Vassioevich ist in unsern Händen und die in den Schluchten verborgenen Einwohner haben keine andere Wahl als Unterwerfung.

Heute rücken unsere Truppen, 14 vollzählige Bataillone und 3000 Irreguläre stark, von Spuz



aus in Montenegro ein. Alles deutet auf eine Entscheidungsschlacht binnen kürzester Frist.

## Sitzung des Hauses der Abgeordneten

vom 23. Mai.

Präsident Dr. Hein eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 35 Minuten.

Auf der Ministerbank: Necsery, Lasser und Wienburg.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen und als richtig anerkannt.

Vize-Präsident Hasner und Abgeordneter Dreher haben durch Unwohlsein ihre Abwesenheit von der heutigen Sitzung entschuldigt.

Die Verathung des Voranschlags für die politische Abtheilung des Staatsministeriums wird fortgesetzt.

Zu der Unterabtheilung: Strafanstalten, liegt ein Antrag des Ausschusses vor, welcher gegen die Ueberlassung der Regie in Strafanstalten an geistliche weibliche Korporationen gerichtet ist. Stözlze beantragt, der Staat solle diese Anstalten schon mit Beginn des neuen Verwaltungsjahres in eigene Regie nehmen. Bei der Abstimmung wird der Voranschlag für Strafanstalten mit 1,535,000 fl. genehmigt, der Ausschußantrag angenommen, und der Antrag Stözlze's abgelehnt.

Zu der Position: Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt zu Ungarisch-Altenburg gibt der Handelsminister Graf Wienburg einige Aufklärungen. Der Ausschuß beantragt hierfür:

17,400 fl. für das Jahr 1862 mit Dem zu genehmigen, daß diese Unterabtheilung eigentlich auf den Etat des Ministeriums für Handel und Volkswirtschaft gehöre, übrigens der Aufmerksamkeit der Regierung auf's Angelegentlichste die Reform dieser Anstalt und Beseitigung der dort herrschenden Uebelstände empfohlen werde.

Minister Graf Wienburg bemerkt, daß die landwirthschaftliche Anstalt in Ungarisch-Altenburg in diesem Augenblicke allerdings eines Vorstandes entbehrt, daß bedeutende Reformen dort im Zuge sind; daß sich die Sache bisher verzögert habe, habe nur darin seinen Grund, weil von Seite der ungarischen Hofkanzlei die Anstalt als eine Landesanstalt für Ungarn in Anspruch genommen worden ist; indessen hat Se. Maj. über Vortrag des Ministeriums dahin entschieden, daß diese Anstalt, die aus Reichsmitteln erhalten wird, auch fortan als eine Reichsanstalt bestehen soll. Diese Resolution, die schon vor längerer Zeit an die ungarische Hofkanzlei gelangte, ist erst ganz kürzlich an das Handelsministerium gekommen, und es werden jetzt die nöthigen Reformen vorgenommen werden.

Bei der Abstimmung wird der Ausschußantrag ohne Debatte angenommen.

Bezüglich der Position Landeskultur beantragt der Ausschuß den Voranschlag mit 125,000 fl. zu bewilligen, stellt aber dabei den Antrag:

Das Haus wolle die Erwartung aussprechen, daß der in Tirol und Vorarlberg für Staatsforst-Polizei und Beförderung eingestellte Betrag von 91,618 fl. einer eindringlichen Prüfung und Erwägung zu dem Ende unterzogen werde, um diese Auslage, welche nach der Versicherung des Ministers wesentlich zur Handhabung des Forstgesetzes dient, zu den übrigen Ländern, in welchen in dieser Richtung kein so beträchtlicher Aufwand gemacht wird, in ein ebenmäßiges Verhältniß zu bringen, oder doch, wenn wirklich ein Reichsinteresse unterwaltet, auf den nothwendigsten Bedarf einzuschränken, endlich zu bemerken, daß diese Unterabtheilung wie die achte eigentlich auf den Etat des Ministeriums für Handel und Volkswirtschaft gehöre.

Der Ausschußantrag wird ohne Debatte angenommen.

(Schluß folgt.)

## Oesterreich.

**Wien.** Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben zu der vom Zentralcomité für die böhmischen Erz- und Riesengebirgsbewohner veranstalteten Effektenlotterie 500 fl. zu spenden geruht.

**Wien.** Wie die „E. G.“ berichtet, wird Erzherzog Ferdinand Max im nächsten Monat zur Vermählung der Prinzessin Alice mit dem Prinzen Ludwig von Hessen nach London reisen.

Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit dem Polizei- und dem Handelsministerium den Statuten der von den Grafen August Breunner Enkevirth und Johann Wilczek auf Aktien gebildeten Thiergarten-Gesellschaft in Wien die definitive Genehmigung ertheilt.

Die ungarische Gesellschaft der Wissenschaften hat den Antrag gestellt, den Wirkungskreis der

z. Z. Zentral-Kommission zur Erforschung und Erhaltung von Baudenkmälern, welche ihren Sitz in Wien hat, bezüglich Ungarns einzuschränken. Die Akademie beabsichtigt für Ungarn eine eigene Kommission zu errichten und hat den Antrag im Wege der Statthalterei an die Hofkanzlei geleitet, welche mit dem Staatsministerium sich auch schon in Verbindung setzte.

**Lemberg, 22. Mai.** In Lemberg ist das im Druck befindliche populäre Geschichtswerk: „Dzieje Polzki do czytania w chatach i szkółkach wiejskich“ (Geschichte Polens für Dorfschulen), aus der Feder Bernard Kalicki's, am 20. Mai in Winjars' Druckerei von der Polizei mit Beschlagnahme belegt worden.

## Deutschland.

**Berlin, 22. Mai.** Heute Nacht wurden vier Zeitungen konfisziert: die „Neue Preussische“, die „Berliner Allgemeine“, der „Publizist“ und die „Tribüne“, erstere beide wegen eines aus der „Saturday Review“ entlehnten Artikels voll plumper Schmähungen gegen das Ministerium.

## Italienische Staaten.

Garibaldi hat dem „Diritto“ einen vom 19. d. M. datirten Protest gegen das Einschreiten der bewaffneten Macht in Brescia zugesandt. Der „Dir.“ wurde wegen dieser Veröffentlichung konfisziert. Die „Unità Italiana“, ein mazzinistisches Blatt, wagt es in Folge dessen nicht, den Protest Garibaldi's abzu- drucken, und sagt: „Jetzt ist es erwiesen, daß General Garibaldi, so lange das napoleonische Ministerium regiert, nicht nur im Interesse der Einheit Italiens nicht handeln kann, sondern daß er nicht einmal zu Gunsten der Menschheit und der italienischen Ehre die Stimme erheben kann.“

Der in TreSCORE verhaftete Oberst Cattabeni ist nicht in Freiheit gesetzt worden, sondern wird festgehalten werden, um ihn mit den in den Diebstahl im Hause Parodi verwickelten Personen zu konfrontiren. Nach einem Turiner Blatte hat die Regierung Garibaldi's Verhaftung erörtert, sei jedoch zu keinem Entschlusse gekommen. Die Turiner Regierung beabsichtigt an die Mächte ein Memorandum zu richten, worin auf eine Besetzung des Patrimoniums, mit Ausnahme Roms und Civitavecchia's, hingedeutet wird. Dieser Akt soll nach anderen Blättern die Besetzung des Patrimoniums einleiten; wieder andere behaupten, daselbe soll die römische Frage nicht berühren, sondern die Entfernung Franz II. fordern.

Der „Piemonte“, ein Turiner Blatt, enthält folgenden sehr charakteristischen Aufruf an die Turiner Regierung:

„Wendet eure Gesetze auf Garibaldi an! Es steht fest, daß Garibaldi die Landesgesetze verletzt hat; — er hat Anordnungen hervorgerufen, die zu Blutvergießen Anlaß gaben; — er hat die Verantwortlichkeit für Thatsachen übernommen, welche auf Störung der inneren Ruhe und Bloßstellung der internationalen Interessen des Landes abzielten; — er hat überdies der Regierung eine Herausforderung zugeschlendert, welche diese nicht unbeachtet lassen kann, ohne moralisch vernichtet zu werden; — da nun Garibaldi nicht über den Gesetzen stehen kann noch soll — so verlangen wir: Garibaldi werde den Gesetzen unterworfen! — Ihr Herren Minister: Ihr räumt Euch, Repressiv-Gesetze zu besitzen; — Ihr wendet sie an auf Leute aus dem Volke, auf Nullo, auf die Cattabene; — Ihr wendet sie an auf Solche, die Ihr nicht fürchtet, wie auf die Bischöfe und Priester; — Ihr habt geglaubt, sie auf den „Diritto“ anzuwenden zu können, indem Ihr ihn konfisziert, wir wissen nicht warum; — Und nun, während Ihr die Nullo, die Ambivari, den „Diritto“ bestraft, die doch bloße Werkzeuge Garibaldi's; warum wagt Ihr nicht, Euer Gesetz auch auf Garibaldi selbst in Anwendung zu bringen? — Ihr Herren Minister: Wenn Ihr glaubt, eine Regierung zu sein, und wenn Ihr Gesetze habt, die beobachtet werden müssen, so laßt die Gesetze auch auf Garibaldi anwenden!“

**Rom, 16. Mai.** Die ewige Stadt, welche sich nach dem hastigen Treiben der Osterzeit wieder in das ihr eigenthümliche Schweigen gehüllt, ist augenblicklich aus ihrer Ruhe gestört, nicht etwa durch jene Kriegsvölker, welche nicht fern von ihren Thoren ungeduldig des Einzugs harren, sondern durch eine friedliche Versammlung von Greisen, die aus allen Gegenden der Welt zusammengeströmt sind und Rom in Nicäa verwandelt haben. Welchen Theil der Stadt man augenblicklich auch durchwandern mag, überall steht man Kardinalen in ihren prunkvollen Wagen dahinschleichen, auf Schritt und Tritt begegnet man Patriarchen und Erzbischöfen, schönen würdigen Gestalten, die an die Zeiten der ersten Christengemeinden erinnern, denen auch solche ehrwürdige Väter vorstanden. Mit jedem Tage mehrt sich die Zahl der ankommenden Bischöfe und Prälaten; die aus Spanien sind fast vollständig vertreten, und von deutschen sind bereits angelangt: die Bischöfe von Speyer, München, Regensburg und Mainz; die Uebrigen wer-

den in Kurzem erwartet. Gestern nun hielt der Papst um 10 Uhr Morgens ein „consistorio pubblico“ in Betreff der bevorstehenden Kanonisation. Begleitet von hohem Gefolge begab sich der heilige Vater nach dem Ornatssaal des Vaticans, wo ihn die Kardinäle, Patriarchen, Erzbischöfe und andere hohe Würdenträger der Kirche mit dem üblichen Zeremoniell empfingen. Nachdem er mit den heiligen Gewändern angethan worden war, trug man ihn nach der Aula Regia, wo die feierliche Zeremonie stattfand. Francesco Morilli, einer der Advokaten des Konfistoriums, referirte in lateinischer Sprache über das Martyrium des B. Pietro Battista und seiner 22 Genossen vom Orden der Franziskaner und das des B. Paolo Risi und seiner zwei Leidensgefährten von der Gesellschaft Jesu; das Gleiche that ein zweiter Advokat, indem er das Leben, die Tugenden und Wunder des B. Michele de Sanctis schilderte, und von Sr. Heiligkeit endgiltig die Heiligsprechung dieser sämmtlichen für die christliche Lehre Geopferten erbat. Der Papst bewilligte diese Bitte und setzte den Tag der Kanonisation auf Sonntag den 8. Juni fest.

## Frankreich.

**Paris, 22. Mai.** Die „Patrie“ bringt eine sehr brillante Schilderung eines Gefechtes, welches die Franzosen, bevor sie in Orizaba einziehen konnten, zu bestehen hatten. 300 Chasseurs d'Afrique hätten eine 2000 Reiter starke Division des Generals Zaragoza angegriffen und nach einer glänzenden Charge in die Flucht gejagt. Das Gefecht hätte am 20. April stattgefunden.

Nach der Madrider „Epoca“ verhält es sich mit diesem Gefechte ganz anders. Die Gemalin des spanischen Expeditionschefs, General Prim, begab sich, ihrem Gatten folgend, von Orizaba nach Vera-Cruz. Der mexikanische General Zaragoza war so galant, für eine der gefährlichsten Strecken des Weges den Wagen der Generalin durch eine Schwadron eskortiren zu lassen. Diesem Zuge begegnete eine Abtheilung französischer Reiterei und fiel beim Anblick der mexikanischen Farben über die Eskorte der Gräfin Neuf her. Man wechselte einige Schüsse, und ein Offizier und 14 Mann der Eskorte wurden von den Franzosen gefangen genommen. Dieß war der thatsächliche Anfang des Krieges. Aus der Eskorte einer reisenden Dame machte die „Patrie“ 2000 mexikanische Reiter, und der „Moniteur“ berichtete bekanntlich über ein „siegreiches Kavallerie-Gefecht“, in Folge dessen Orizaba besetzt wurde.

Hieraus kann man auf die Wahrhaftigkeit und Treue der Berichte der „Patrie“ aus Mexiko einen Schluß ziehen. Nach derselben Quelle hätten die Franzosen Orizaba am 22. April wieder verlassen und an demselben Tage das Fort El Ingenio genommen. Sie sollten in Neulcingo Raß machen. Die Lage des französischen Expeditionskorps sei fortwährend ausgezeichnet. Der Admiral sollte nach seinen Berechnungen spätestens am 13. Mai in Mexiko eintreffen. General Almonte habe seinerseits bereits ein Kavalleriekorps von 6000 Mann gebildet, worin die Angehörigen der vornehmsten mexikanischen Familien Dienst genommen hätten u. s. w. Um diese Redseligkeit der „Patrie“ zu würdigen, muß erwähnt werden, daß am 22. in Paris höchst beunruhigende Gerüchte über die Verheerungen des gelben Fiebers in den Reihen des Expeditionskorps, sowie über eine Niederlage desselben verbreitet waren.

## Griechenland.

**Athen, 17. Mai.** Die traurigen Folgen der Revolte in Nauplia werden noch lange in unserem kleinen Lande fühlbar bleiben. Die Zahl der entlassenen Offiziere allein beläuft sich auf 32, die der suspendirten auf 22! Wie viele Elemente der Unzufriedenheit und Agitation in der ohnehin erregbaren Bevölkerung! Welche neuen Lasten auf unsere ohnehin nicht blühenden Finanzen! Die Dampfschiffahrt-Gesellschaft allein, deren Schiffe von der Regierung requirirt worden waren, fordert eine Entschädigung von 400—500,000 Drachmen! Es scheint doch, daß man ernstlich an die Bildung eines neuen Kabinetts denkt. Die Minister des Aeußern, der Marine und der Finanzen sind im höchsten Grade unpopulär — und nur der Minister des Innern, Christopoulos, und der Minister des Krieges, Bogaris, erfüllen in gebieterischer Weise ihre Posten — aber unter den gegenwärtigen Umständen ist es schwer, eine befriedigende Kombination zu finden. Es gibt nicht drei unserer sogenannten Staatsmänner, welche in Bezug auf ein neues Regierungssystem einer Ansicht wären! — Heute wurden die Kammern vom Minister-Präsidenten Miaulis eröffnet. Man ist sehr gespannt auf den Gang der Verhandlungen und überhaupt auf die Wendung, welche die Dinge im Lande nehmen werden. Die Opposition außerhalb der Kammern drängt zu einer Auflösung derselben, zur vollen Anwendung der Verfassung, zu einem gänzlichen Wechsel des Systems. Agitiert wird mit Leidenschaft, aber es fehlt



an Männern, welche das allgemeine Vertrauen be-  
lassen. Die Ankunft des englischen Gesandten, Herrn  
Elliot, dürfte auf die Maßregeln der Regierung nicht  
ohne Einfluß bleiben. Es scheint überhaupt, daß er  
nur mit einer außerordentlichen Mission betraut ist,  
und sein Aufenthalt hier soll nicht über sechs bis acht  
Wochen währen. — Die Provinzen sind ruhig und  
die normalen Zustände wieder hergestellt. Viele von  
den emigrierten Offizieren und Soldaten begeben sich  
nach Italien; mit dem letzten Dampfer der Messa-  
gerien sind wieder einige nach Neapel abgegangen.  
Die türkische Regierung ist sehr froh, dieser Gäste los  
zu werden — ob ihnen unter den gegenwärtigen  
Umständen von der piemontesischen Regierung ein sehr  
freundlicher Empfang zu Theil werden wird, ist zu  
bezweifeln. Die in der Provinz Smyrna zurückge-  
bliebenen Offiziere müssen sich in das Innere dersel-  
ben zurückziehen und es dürfen höchstens vier an dem-  
selben Orte sich aufhalten.

## Tagesbericht.

Laibach, 27. Mai.

Morgen wird uns ein Theil des seit vorigem  
Herbst hier in Garnison liegenden Regiments Baron  
Mamula, nämlich der Stab und das zweite Batail-  
lon, verlassen und nach Udine gehen, wohin es  
disloziert wird. Das erste Bataillon wird Laibach  
am nächsten Samstag verlassen. Wir können diese  
Mittheilung nicht machen, ohne zu gestehen, daß wir  
das Regiment ungern scheiden sehen, denn die Her-  
ren Offiziere haben sich durch ihr freundliches, ruhi-  
ges Benehmen die Liebe und Achtung der Laibacher er-  
worben, und das Betragen der Mannschaft war ein  
musterhaftes zu nennen. Nicht ein einziger Exzeß,  
nicht ein Konflikt mit dem Zivile ist uns bekannt  
geworden. Wir rufen daher den uns Verlassenden  
einen herzlich gemeinten Abschiedsgruß zu.

Wien, 25. Mai.

Se. Maj. der Kaiser wird heute Früh 9 Uhr  
von Reichenau nach Wien kommen und die Herren  
Minister empfangen.

Am Samstag war bei der Frau Erzherzogin  
Sophie Familien-Diner in Schönbrunn, an welchem  
die hier anwesenden Herren Erzherzoge Ferdinand  
Max und Gemalin, Karl Ludwig und Ludwig Viktor  
theilnahmen.

Der Herr Erzherzog Albrecht und Frau Erz-  
herzogin Hildegard werden am Donnerstag im Schloß  
Weilburg bei Baden von Vicenza erwartet.

Neštroj ist gestern 11 Uhr Vormittags in  
Graz gestorben. Was mit ihm zu Grabe ging, wer-  
den seine zahlreichen Verehrer am besten ermessen.

Das kaiserliche Palais in Venedig, welches  
Ihre Maj. die Kaiserin soeben verließ, wird theil-  
weise renovirt und zu längerem Aufenthalte eingerich-  
tet. Wie gerüchtweise verlautet, ist dasselbe bestimmt,  
den König Franz von Neapel und dessen Gemalin,  
wenn dieselben Rom verlassen, aufzunehmen.

## Vermischte Nachrichten.

Die Bevölkerung der Erde stellt sich nach den  
neuesten statistischen Forschungen folgendermaßen:

Europa . . .	272.000.000
Asien . . .	720.000.000
Amerika . . .	200.000.000
Afrika . . .	89.000.000
Australien . . .	2.000.000

Total . . . 1.288.000.000

Nach der Durchschnittsrechnung sterben jährlich 32  
Millionen Personen, das macht auf den Tag 87.761,  
auf die Stunde 3653, auf die Minute 61, folglich  
endet nach der Durchschnittsannahme in jeder Se-  
kunde 1 Menschenleben.

Der Klagenfurter „Männer-Gesangs-Verein“  
hat folgende Einladung veröffentlicht: „Nach erfolg-  
ten Verständigungen mit dem verehrlichen Männer-  
Chore der „Philharmonischen Gesellschaft“ in Laibach,  
der „Liedertafel“ in Neumarkt und der löblichen Ge-  
meinde-Vorstellung alldort, findet zu den nächsten Pflingst-  
feiertagen das „Verbrüderungsfest der Sänger Krain's  
und Kärnten's“ in Neumarkt Statt. — Nachdem es  
dem Männer-Gesangs-Verein in Klagenfurt über-  
tragen wurde, Kärntens Gesangs-Genossen zu diesem  
Feste einzuladen, wurden zwar alle bestehenden Ge-  
sangs-Vereine des Kronlandes von dem Ausschusse  
des Vereins durch Zuschriften zum Besuche desselben  
aufgefordert; es dürften sich jedoch noch viele verein-  
zelte Sangeskräfte oder in Bildung begriffene Ge-  
sangs-Körper Kärntens bestimmt fühlen, hieran Theil  
zu nehmen, daher auch an diese hiemit die öffent-  
liche Einladung ergeht. — Alle Sänger, die sich bis  
Ende d. M. bei dem „Männer-Gesangs-Verein“ in  
Klagenfurt zur Theilnahme am Sängerkreise melden,  
sind berechtigt, bei den gemeinschaftlichen Vorträgen  
der Chöre: „Festgesang an die Künstler“ von Men-

delsohn, „Corlei“ von Sildher, „Normanns Sang“  
von Rüden und „Liedesfreiheit“ von Marschner, im  
Konzert mitzuwirken, und haben gleich den übrigen  
Sängern der Vereine die freie Wohnung anzusprechen.  
Sie werden überhaupt als Sänger des Festes ange-  
sehen und können sich auch einem oder dem andern  
Verein nach vorhergehender Anfrage anschließen.

„Sanges-Genossen Kärntens! Es bietet sich  
uns in diesem Sängerkreise die Gelegenheit, das san-  
gesfreundliche Leben der Bewohner unseres Heimatlan-  
des den Nachbarn jenseits des Loibl, die Eintracht  
der verschiedenen Völkerrassen im Kaiserstaate, die  
Einigkeit im deutschen Liede dem großen Vaterlande  
zu zeigen, an dessen südlichster Grenze wir als Trä-  
ger deutscher Kultur stehen. — Schaaret Euch um  
die Fahne des Friedens und der Kunst, und seid  
eingedenk der Worte des großen Dichtersfürsten, der  
da sagt:

„Was der Thau den Blumen  
Sind der Seele Lieder.“

## Nachtrag.

Wien, 25. Mai. Wie die „Scharf'sche Kor-  
resp.“, eine allerdings wenig vertrauenswürdige Quelle,  
„sicherem Vernehmen nach“ wissen will, sind wegen  
der dem Serdar Ekrem Omer Pascha von Konstan-  
tinopel erteilten Weisungen, Montenegro anzugrei-  
fen, in diesem Augenblicke gemeinsame diplomatische  
Schritte von Seite Rußlands und Frankreichs ent-  
weder schon erfolgt oder wenigstens unmittelbar be-  
vorstehend.

Darmstadt, 26. Mai. Die Großherzogin ist  
gestern 11 Uhr VM. gestorben.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

Frankfurt, 25. Mai. Ein Extrablatt der „Fr.  
Post“ vom Sonnabend meldet aus Kassel, daß in  
der am Freitag stattgefundenen Sitzung des Minister-  
Rathes die Wiedereinführung der Verfassung von  
1831 mit dem Wahlgesetze von 1831 beschlossen  
wurde. Das Gerücht von einem Ministerwechsel ist  
bisher unbegründet.

Magusa, 25. Mai. Derwisch Pascha versuchte  
vergebens, den Paß von Duga zu passiren. Der  
Kampf war blutig, die Verluste beiderseits groß. Die  
Türken verloren den Mehemed Beg Cengisli, den An-  
führer der Arnauten, Nizam Beg, und mehrere  
Stabsoffiziere. Derwisch Pascha rückte nach Vilechia  
und gestern mit ansehnlicher Macht nach Banjani,  
um von dort die Passage gegen Niksch zu versuchen.

Paris, 25. Mai. Der „Moniteur“ schreibt:  
„Lord Palmerston hat den Effectivstand der französi-  
schen Armee übertrieben angegeben. Der wirkliche  
Stand ist bei der aktiven Armee 409.000, bei der  
Reserve 203.000 Mann.“

## „Juristische Gesellschaft“ in Laibach.

Protokoll der 13. Versammlung,  
welche Freitag am 16. Mai 1862, von 6—7½ Uhr  
Abends, im Gesellschaftslokale abgehalten wurde.

Vorsitzender: Vizepräsident v. Strahl.

Schriftführer: 1ster Sekretär Dr. E. J. Costa.

20 Mitglieder.

(Schluß.)

Der Minoritäts-Antrag hingegen lautete folgen-  
dermaßen: „Die juristische Gesellschaft wolle beschlie-  
ßen: „Die beiden Aufsätze ihres Mitgliedes Herrn  
Ritter v. Fritsch über die Besteuerung des Verg-  
baues werden bei dem Interesse, welches ihr Gegen-  
stand für die löbliche Handels- und Gewerbekammer  
Krain's haben dürfte, derselben durch abschriftliche  
Mittheilung bekannt gegeben.“

Bei der nun folgenden Debatte sprach sich der  
Herr Landesgerichtsrath Brunner dahin aus: die  
Anträge seien verspätet, das Gesetz sei publizirt. Die  
juristische Gesellschaft sei weder berufen, noch sei es  
zeitgemäß, die Ansichten des Herrn Ritter v. Fritsch  
zu adoptiren. Er habe jedoch gegen eine Mitthei-  
lung der Vorträge dieses Letzteren an die Handels-  
Kammer und den Krain. Landesauschuß — mit Aus-

schluß jeder Motivierung oder Befürwortung — nichts  
einzuwenden.

Herr Dr. Uranitsch verteidigte das Majori-  
tätstotum insbesondere unter Hinweisung auf den  
§. 1 der Statuten.

Herr Kreisgerichtsrath Aparnik meinte, die  
juristische Gesellschaft könne — da ihre Mitglieder  
nicht Fachmänner seien, — kein Votum über das  
Meritorische der Vorträge des Herrn Ritter v. Fritsch  
abgeben. Dieser Ansicht schlossen sich im Wesentlichen  
auch Herr Dr. Uranitsch und Herr Direktor Dr.  
H. Costa, Letzterer insbesondere mit dem Beisatze  
an, daß die mehrerwähnten Vorträge als wissen-  
schaftliche Abhandlungen an die Handelskammer und  
den Landesauschuß zu leiten wären.

Der 1. Sekretär befürwortete das Majoritäts-  
Votum, dessen einzelne Sätze er in ihrer Bedeutung  
zerlegte, und stellte für den Fall der Annahme des  
Minoritäts-Votums das Amendement: es möge der  
Schlußsatz desselben dahin abgeändert werden, „wel-  
ches ihr Gegenstand für die löbliche Handels- und  
Gewerbekammer und den hohen Landes- Auschuß  
Krain's haben dürfte, denselben durch abschriftliche  
Mittheilung bekannt gegeben.“

Nachdem schließlich der Herr Berichterstatter Dr.  
v. Kaltenegger die Auslassungen des 1. Sekre-  
tars im Einzelnen widerlegt und das Minoritätsvo-  
tum befürwortet hatte, wurde zur Abstimmung ge-  
schritten, an welcher 19 Mitglieder theilnahmen.

Der Minoritätsantrag des Comité's wurde mit  
10 Stimmen zum Beschlusse erhoben, das Amende-  
ment des 1. Sekretärs mit 8 Stimmen abgelehnt.  
Hierdurch entfiel die Abstimmung über den Majoritäts-  
Antrag und über den Antrag des Herrn Dr. Ura-  
nitsch (oben ad 2.)

4. Zum Schluß machte der erste Sekretär die  
Mittheilung, daß die k. k. Finanzlandesdirektion in  
Prag der Gesellschaft in liberalster Weise ihre „Sam-  
mlung der Normalien“ Jahrg. 1844 bis inkl. 1853  
und ihr „Beilagenblatt“ Jahrg. 1854 bis 1861 un-  
entgeltlich überlassen habe.

5. Hierauf erklärte der vorsitzende Herr Vize-  
Präsident die Sitzung für geschlossen.

Der „Br. Beobachter“ des „Zeitgeist“ schreibt:  
Neben den Dienstmännern-Instituten concurren im  
Momente auch zwei Gemälde-Lotterien: die Gemälde-  
Lotterie der „Concordia“ und jene des Herrn Sothen.  
Der „Br. Beobachter“ ist kein Mitglied der „Con-  
cordia“, spricht somit nicht pro domo, findet es aber  
vom Herrn Sothen nicht loyal, daß er seine Belieb-  
theit bei der Lotto-Direktion zur Erwirkung der Er-  
laubnis ausbeutete, einer Wohlthätigkeits-Lotterie  
Konkurrenz zu machen, die den „Mittlern vom Geiste“  
zu Gute kommt. Herr Sothen kennt sein Terrain,  
er arrangirt seit Jahren Lotterien, er hat seine Wege,  
seine Kanäle, um Lose an Mann zu bringen, und  
hätte zwei Monate später auch noch ein Geschäft ge-  
macht, ohne es der „Concordia“ verdorben zu haben.  
Uebrigens erlaubt sich bei diesem Anlasse der Wiener  
Beobachter — der, wie schon bemerkt, kein Mitglied  
der „Concordia“ ist — an Herrn Sothen am Hof  
die Bitte zu stellen: dem Publikum in seinen Plaka-  
ten doch auch sagen zu wollen, daß bei seiner am  
31. d. M. zur Ziehung kommenden Gemälde-Lotterie  
nur achtundvierzig eingerahmte Oelgemälde, dagegen  
aber 272 Lithographien ohne Rahmen, Farbendrucke  
u. s. w. zur Verlosung kommen. Wir unsererseits  
setzen in die erprobte Loyalität und bewährte Rou-  
tine des Herrn Sothen als Lotterie-Verausstatter nicht  
den geringsten Zweifel, aber die böse Welt ist nun  
einmal so böse wie sie eben ist, und da gibt es aller-  
hand Leute, die arglose Redaktionen mit Zuschriften  
um Aufklärungen behelligen und beispielsweise zu wis-  
sen wünschen, weshalb Herr Sothen die Namhaft-  
machung des Zweckes der Lotterie für überflüssig hielt.  
Mit der ziemlich allgemein und dunkel klingenden Aus-  
kunft, die man im Bureau erhält, der Ertrag sei  
„für die Künstler bestimmt“, begnügen sich nicht alle  
Postkäufer. Wie schon bemerkt, wir verwahren uns  
feierlichst, als wollten wir dem Unternehmen des  
Herrn Sothen nahe treten, und erwählten der Sache  
auch nur obenhin, um seiner beliebigen Firma Gele-  
genheit zu geben, durch detaillirte Angabe des Zweckes  
dieser „Effekten-Lotterie“ den Reibern und Lasterern  
tüchtig das Maul zu stopfen.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
23. Mai	6 Uhr Morg.	324.79	+12.8 Gr.	0. schwach	bewölkt	
	2 „ Abm.	324.40	+20.0 „	0. detto	Sonnensch.	0.00
	10 „ Abd.	324.61	+14.0 „	0. detto	theilw. bewölkt	



Effekten- und Wechsel-Kurse  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien  
Den 26. Mai 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 70.80	Silber . . . . 130.85
5% Nat. Ant. 83.05	Lond n . . . . 132.25
Bankaktien . . . 843.	R. f. Dufaten . . 630
Kreditaktien . . 215.20	

## Fremden-Anzeige.

Den 24. Mai 1862.

Die Herren: Fürst Windischgrätz, k. k. Oberst, und — Baron Meyer, k. k. Legations-Rath, von Klagenfurt. — Hr. Kolbe, k. k. Lieutenant, von Spalato. — Die Herren: Geler v. Franken, pens. k. k. Beamte, — v. Tbiawich, Privatier, und — L. dinsky, Zahnarzt, von Graz. — Hr. von der Zee, von Smyrna. — Hr. Peflak, Privatier, von Aradburg. — Hr. Perint, Handelsmann, von Triest. — Die Herren: Pollak, Handelsmann, — Proffan, und — Rndel, Handlungsagenten, von Wien. — Hr. Tribuec, Handlungsagent, von Steinbrück. — Hr. Schmidt, von Petrinia. — Die Herren: Bachmann, und — Haase, von Pagan.

Den 25. Hr. Graf Kottulinsky, Outsbefitzer, von St. Peter. — Hr. Pozza, Outsbefitzer, von Ragusa. — Hr. Urbangibz, Outsbefitzer, von Lburn. — Hr. Benkowitz, Pfarrer, von Sipak. — Hr. Orlich, Privatier, von Wien. — Hr. Heiman, Privatier, von Triviso. — Hr. Orlich, Privatier, von Agram. — Hr. Leon, Buchhändler, von Klagenfurt. — Hr. Ruß, Handelsmann, von Triest. — Frau Richter, k. k. Oberkommissars-Witwe, von Aushien.

3. 912. (8)

Nur noch 5 Tage

zum Ankauf der

**Concordia - Lose,**

**à 50 Kr.**

mit 661 Oelgemälden

im Werthe von

**Guld. 20.000 öw.**

zur Unterstützung hilfsbedürftiger  
Schriftsteller und Journalisten.

Zu beziehen bei allen bekannten Los-Versehrern, durch  
sämmliche Zeitungs-Redaktionen, Buchhandlungen n. f. w.  
Wiederverkäufer erhalten

**20 Prozent in Barem,**  
und belieben sich dieselben unmittelbar an die Gefertigte zu  
wenden.

Die Geschäftsleitung der Concordia-Lotterie.  
Wien, Große Schulstraße Nr. 824.

3. 1000. (1)

## Aufündigung.

In dem 1/4 Stunde von der Eisenbahnstation,  
Ginat entfernten Orte St. Martin, ist eine 4-stufige  
gedeckte, vollkommen werthbare, mit Glasfenstern  
versehene, im guten Zustande befindliche Kutsche um  
einen billigen Preis sogleich zu verkaufen.  
Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr **SEZUM**  
in Gimat. — St. Martin bei Gittat am 18. Mai 1862.

3. 958.

3. 976.

Nur Geduld! Bald wird man wissen, wer  
den Haupttreffer gewonnen, und ob Laibach so glück-  
lich war, von den sechshundert und so und  
so viel prachtvollen Oelgemälden, welche  
binnen wenigen Tagen durch die Concordia-  
Lotterie zur Verlosung kommen, eine tüchtige  
Partie an sich gebracht zu haben. Wenn doch die  
wunderbühischen Landschaften unseres Heimatlandes  
wenigstens an uns Eingeborene zurückkämen. Bei dem  
lächerlich billigen Preis von 50 Kr. für ein Concordia-  
Los ist wohl an eine starke Theilnahme nicht zu  
zweifeln.

Ich bitte daher um zahlreiche Aufträge.  
**Johann Ev. Wutscher.**



**M. OFFNER'S**  
**Haarwuchs-Mittel**

Ein untrügliches  
**HAARWUCHS - MITTEL**  
nach dessen zwei-, höchstens dreiwöchent-  
lichem Gebrauche das Haar nicht mehr  
ausfällt, und der neue Wachsthum der  
Haare selbst an kahlen Stellen erfolgt,  
die schädliche Schuppenbildung verhin-  
dert und die Haare vor Ergrauen geschützt  
werden.

Obige Haarwuchstinktur zu haben bei **Joh. Klebel** in Laibach.

3. 886. (2)

Eingefendet.

## Avis für Damen!

In wenigen Tagen erfolgt die Ziehung der Lot-  
terie, wobei 1 Los bloß 50 Kr. kostet, und wobei  
man ein silbernes Theeservice für 6 Personen, ein  
silbernes Kaffeeservice für 6 Personen, eine bestick-  
te Kaffette ganz mit Silber, für 6 Personen einge-  
richtet, und eine Toilette komplet, Alles von Sil-  
ber, sowie die von Allerhöchster Thron Majestät ge-  
schenkten prachtvollen Gegenstände, ferner andere 600  
der werthvollsten Sachen gewinnen kann. Abnehmer  
von 5 Losen erhalten noch 1 Los als Aufgabe.

**Joh. Ev. Wutscher** in Laibach.

## Diese Vignette

tragen auch die Lose dieser Lotterie.



**Gemälde-  
Lotterie**  
am 31. Mai 1862,  
Werth der Gemälde circa  
**10000 fl. ö. W.**  
Anzahl der Gewinne 320,  
worunter von Jacques aus Paris, Gauer-  
mann, Friedländer, Malitsch, Novo-  
pazyn, Wittner u.  
Das Los kostet nur 50 Kr. ö. W.  
Abnehmer von 5 Losen erhalten  
1 Los als Aufgabe.  
Wien, den 1. Mai 1862.  
**Joh. C. Sothen,**  
als Leiter dieser Lotterie,  
Stadt am Hof N° 420,  
1. Stock.

Ausstellung  
der Gemälde ebenfals, ohne Entrée, gegen Vorweisung eines Loses.

Solche Lose sind zu haben bei

**Joh. Ev. Wutscher.**

# Colonial - Zucker

aus der k. k. privilegirten

## Bucker - Raffinerie

von

**Reyer & Schlik in Wiener-Neustadt.**

21

Fabrikszeichen: **R & S**

**N**

**COL.**